



**„Die Feier des 100-jährigen Jubiläums Schönstatts war ein Geschenk der Gottesmutter Maria an uns!“**

*Thema von fünf Exerzientagen für Schönstatt-Patres in München zum Nachkosten und Auswerten der Führungen Gottes im Schönstatt-Jubiläumsjahr*

Das obige Zitat drückt die Überzeugung unseres Generalobern Pater Heinrich Walter aus. Er war seit 2009 verantwortlich an der Vorbereitung der Feiern im letzten Oktober beteiligt. In dem täglichen Impuls gab er uns Anteil an seinem Glaubensweg in diesen Jahren. Sein Fazit: „Die Regie Gottes war unübersehbar!“ Er lud uns ein, neben den ganz persönlichen Themen, die bei jedem dran sind, diesen Vorgang persönlich mit- und nachzuvollziehen und auf das eigene Leben zu übertragen: Was kann ich tun, damit auch mein Leben unter der Regie Gottes steht? Was erwarte ich? Um was bitte ich? Wozu entscheide ich mich?

Die fünf Tage, das gemeinsame Schweigen, der Ort ermöglichen dem Einzelnen, persönliche Gebets- und Betrachtungszeiten zu planen. Das Heiligtum direkt neben dem Haus lud dazu ein. Der kleine Park in Klein-Schönstatt und der nahe Forstenrieder Park luden zu Spaziergängen ein. Die tägliche gemeinsame Eucharistiefeier gab auch nochmals Impulse für das persönliche Beten und Betrachten.



P. Bryan Cunningham

Nachdem wir vor gut zehn Jahren unser Heiligtum gebaut hatten, entschieden wir uns, als Dank dieses Mosaik in eigener Arbeit zu verwirklichen. Die ganze Schönstattfamilie wurde bei diesem Projekt miteinbezogen. Im September 2014 konnten wir das Mosaik der Gottesmutter schenken. Unser Bischof Terence J. Brain hat es in Gegenwart von Mitgliedern der Diözese, der Pfarreien und der Schönstattfamilie gesegnet. Zuvor, im August 2014, haben die Familien ihre Jubiläumswallfahrt nach Schönstatt gehalten. Die Jubiläumsfeierlichkeiten im Oktober des vergangenen Jahres konnten Vertreter aus unseren Reihen in Schönstatt und in Rom miterleben. Viele andere waren beim Heiligtum in Kearsley versammelt und feierten das Fest mit seinen Höhepunkten – die Ankunft der Fakelläufer, die grosse Prozession des Bildes der Gottesmutter und die internationale Begegnung, aber auch die Audienz beim Heiligen Vater in Rom und die Eucharistiefeier im Petersdom – medial verbunden über Video-Leinwand mit.

Im Mai dieses Jahres hat sich nun die Schönstattfamilie in England, Wales und Schottland beim Heiligtum getroffen, um gemeinsam den weiteren Weg in die Zukunft zu erörtern.

Wir waren 13 Patres – junge und ältere – und ein Student. Im Zentrum der Anregungen stand: „Wie sieht mein Weg der Heiligkeit aus, zu dem wir in der Feier des Jubiläums erneut aufgerufen worden sind?“ Am Schluß hieß es: „Welche missionarische Ausrichtung gebe ich meinem Leben? Mit welchem besonderen Vorsatz („Partikularexamen“) gehe ich wieder in den Alltag?“

„Klein-Schönstatt“ in München ist eng mit dem Gründungsvorgang unserer Patresgemeinschaft verbunden. Dort fanden über viele Jahre die Treffen von einem Teil der älteren Generation aus Deutschland noch vor der offiziellen Gründung statt. Das Heiligtum war durch die Mitwirkung eines unserer Mitbrüder entstanden. Mir persönlich half der Ort wieder einmal, dass die Tage trotz der Nähe der verkehrsreichen Straße am Stadtrand von München zu wirklich geistlichen Tagen wurden, für die ich dankbar bin. Gerne gebe ich davon Zeugnis.

**Pater Peter Nöthen, Provinzhaus Berg Sion**

**Diakonenweihe von Péter Csermák**

Am 30. April fand während einer Eucharistiefeier im Heiligtum auf Berg Sion die Ewig-Vertragsweihe (Eingliederung in die Gemeinschaft für immer) unseres ungarischen Mitbruders Péter Csermák statt. Vor allem zahlreiche jüngere Mitbrüder hatten sich zur Mitfeier dieses Ereignisses auf dem Berg Sion eingefunden. Nach der Feier der Vertragsweihe, die unser Generaloberer Pater Heinrich Walter entgegennahm, und nach einer ausgiebigen Gratulation vor dem Heiligtum versammelten sich alle noch zu einem festlichen Mittagessen im Vaterhaus.

Die Vertragsweihe bildete dann auch gleichzeitig den Auftakt zur Diakonenweihe von Péter Csermák, die zwei Tage später, am 2. Mai, in der Pilgerkirche in

Schönstatt in Verbindung mit dem dort üblichen Pilgergottesdienst stattfand.



Der ungarische Bischof László Bíró (Familienbischof in Ungarn und zugleich Militärbischof), ein guter Freund der Familie Csermák, spendete unserem Mitbruder in der mehrsprachig gestalteten Eucharistiefeier die Diakonenweihe. Neben den Angehörigen von Péter waren vor allem auch viele Jugendliche, junge Erwachsene und Familien aus Ungarn zu dieser Feier angereist und erfüllten Berg und Tal in Schönstatt mit ungarischem Flair. Da sich auch das Wetter von seiner besten Seite zeigte, wurde der ganze Tag – mit der Weiheliturgie, dem anschließenden Mittagessen im Pilgerhaus im Tal und der Dankandacht beim Urheiligtum, sowie der abendlichen Begegnung im Provinzhaus auf Berg Sion – zu einem rundum gelungenen harmonischen Festtag.



Ein ausführlicher Bericht mit zahlreichen Bildern von der Weihefeier findet sich auch im Internet unter:

[www.schoenstatt.de](http://www.schoenstatt.de)

**SCHÖNSTATT-PATRES Deutschland**

**GESCHÄFTSSTELLE**  
Berg Sion 6  
56179 Vallendar  
☎ 0261-63973

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Dienstag, Mittwoch  
von 9.00 bis 13.00 Uhr.  
Ansprechpartnerin: Pia Braun

geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de  
www.schoenstatt-patres.de

**SPENDENKONTO Schönstatt-Patres**

Darlehnskasse Münster · BLZ 400 602 65 · Kto.-Nr. 10700  
BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE 79 4006 0265 0000 0107 00

**vom Berg Sion Sommer 2015**



## Liebe Angehörige und Freunde der Schönstatt-Patres

Am 18. Juli vor 50 Jahren wurde die Gemeinschaft der Schönstatt-Patres mit dem Segen von Pater Kentenich als kirchliches „Säkular-Institut“ offiziell gegründet. In Dankbarkeit und Freude feiern wir Schönstatt-Patres deshalb in diesem Jahr mit einem Fest am 30. August – dem Einweihungstag des Heiligtums auf Berg Sion – das 50. Gründungsjubiläum. Zugleich ist dieser Tag der Abschluss des sogenannten „Generalkapitels“ unserer Patresgemeinschaft, das alle zwölf Jahre zusammenkommt und die Leitung der Gemeinschaft für die kommenden Jahre neu wählt. Das Jahr 2015 ist daher eine wichtige Zäsur, ein „Meilenstein“ sozusagen in der Geschichte der Schönstatt-Patres.

Ein anderes historisches Ereignis rückt bei der Feier dieses Jubiläums ganz selbstverständlich ebenfalls in den Blick: Zwei Jahre nach der Gründung unseres Instituts konnten wir, durch eine Flurbereinigung bedingt, sehr günstig einige Ländereien auf einem der Berge, die das Tal von Schönstatt umgeben, erwerben. Dort sollte künftig der Hauptsitz der weltweiten Gemeinschaft entstehen. In einer weitsichtigen Entscheidung gab Pater Kentenich diesem Ort damals – es war im Februar 1967 – den Namen „Berg Sion“ und verband damit eine weitreichende Zukunftsperspektive. In mehreren Vorträgen und Reden entfaltete er vor seinen staunenden Zuhörern, den jungen Schönstatt-Patres und Studenten, seine „Vision vom Berg Sion“.

Er zeichnete die biblischen Dimensionen nach, die sich mit dem Wort „Sion“ im Alten wie auch im Neuen Testament verbinden, angefangen in den Psalmen (z.B. Ps 48 und 87) und bei den Propheten (z.B. Jes 2 und 60-62), über das Leben Jesu und sein Wirken auf dem Sion (d.h. in Jerusalem), bis hin zu jener großartigen endzeitlichen Vision von der „heiligen Stadt“, dem „himmlischen Jerusalem“, dem „ewigen Sion“, von dem die Offenbarung des Johannes im letzten Buch der Bibel erzählt (Offb 21).

Ausgehend von der biblischen Sicht des „Sion“ erschloss er uns dann die Bedeutung von unserem „**Berg Sion**“ und bezeichnete ihn als:

- \* einen **Ort der Geborgenheit**, wo Menschen innerlich und äußerlich zur Ruhe kommen und wieder neu zu sich selber und zu Gott finden,
- \* einen **Ort der Gottesbegegnung** mitten in unserer Welt, wo man Gottes Gegenwart und sein Wirken erfahren kann,
- \* einen **Ort des Gebetes**, wo es uns leichter fällt, mit Gott tiefer in Kontakt und ins Gespräch zu kommen, w einen Ort der Auserwählung, wo man sich beim Namen gerufen und als Mensch kostbar und wertvoll erlebt,
- \* einen **Ort des Segens**, an dem Kraftquellen entspringen und Segensströme sich in die Welt ergießen und verbreiten,
- \* und nicht zuletzt auch als ein **Symbol für das „himmlische Jerusalem“**, unsere ewige Heimat, die hier auf Erden schon ahnungsweise erfahrbar ist.

Möge jeder, der zum „Berg Sion“ kommt, an diesem heiligen Ort etwas von dieser Wirklichkeit spüren und neu gestärkt wieder in den Alltag zurückkehren!

Aber nicht nur auf den besonderen Ort kommt es an – auch wenn er noch so schön gelegen ist und den Blick in die Weite öffnet. Für Pater Kentenich sind die Menschen noch viel entscheidender, die den „Berg Sion“ bewohnen und ihn, wie er es ausdrückt, „symbolhaft selber darstellen“ sollen. Jeder von uns und wir als Gemeinschaft ein „lebendiger Sion“, oder um es mit dem heiligen Paulus zu sagen, ein „Tempel Gottes“ (1 Kor 3,16 und 6,19) mitten in der Welt. Die Gottesmutter Maria, die wir als „Mutter und Königin vom Berg Sion“

verehren, ist uns darin ein leuchtendes Vorbild. Es ist ein hoher Anspruch, der sich damit verbindet. Möge es uns geschenkt sein, dass wir auch in den kommenden 50 Jahren dieser Herausforderung immer mehr gerecht werden können! In großer Dankbarkeit für Ihre treue Begleitung und Unterstützung auf unserem Weg grüße ich Sie im Namen der Schönstatt-Patres ganz herzlich und verspreche Ihnen auch unsererseits, dass wir Sie und alle Ihre Anliegen immer wieder im Gebet vor Gott hintragen und für Sie Fürbitte halten.

Ihr

*P. Theo Breitinger*

P. Theo Breitinger,  
Provinzial

## Leben ums Heiligtum in Kearsley / England

Die Schönstattfamilie in England und Wales und die Bewegung in Schottland hatten sich seit langem auf das 100-jährige Schönstattjubiläum im Jahr 2014 vorbereitet. Eine größere Gruppe konnte dann auch beim Jubiläum selber in Schönstatt stellvertretend für die ganze Schönstattbewegung von Großbritannien mit dabei sein.

In den Vorbereitungs Jahren (2009–2014) wuchs immer mehr das Anliegen, ein schon lange geplantes Projekt in Erfüllung gehen zu lassen. In den 70er und 80er Jahren haben die Mitglieder der Schönstattfamilie von England der Gottesmutter ein Geschenk gemacht: Jeder Backstein für ein künftiges Heiligtum wurde geistig eropfert – über 64.000 „Beiträge zum Gnadenkapital“, wie wir sagen, wurden damals gesammelt im Symbol von bunten Mosaiksteinchen. Zu der Zeit gab es nur ein paar Schönstatt-Familiengruppen, die von Pater Brügger und von Schwester Vincetis begleitet wurden. Jedes

zweite Jahr machte die Schönstattfamilie von England eine Wallfahrt nach Schönstatt. Diese kleine Bewegung wollte aber auch ihr eigenes Heiligtum in ihrem Heimatland haben.

Die Mosaiksteinchen wurden also gesammelt. Sie waren Zeichen unserer Liebe zur Gottesmutter. Daraus entstand die Idee, beim Heiligtum ein schönes steinernes Mosaik mit den Motiven aus den Stundengebetstexten (den sog. „Horen“) von „Himmelwärts“, dem Gebetsbüchlein von Pater Kentenich, zu gestalten.

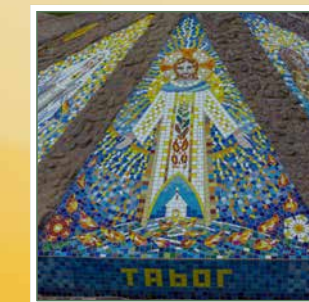
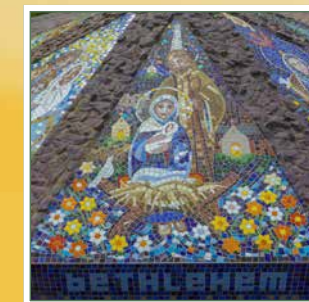
Paul Cooper, ein Mitglied unserer Familienbewegung, hat das Projekt künstlerisch und graphisch entworfen. Er hat die Horen von „Himmelwärts“ bildlich dargestellt. Er wollte den biblischen Inhalt mit der Geschichte der Bewegung in England verbinden und darstellen. In den Jahrzehnten des Wachstums der Bewegung in England ist schließlich vieles passiert: Vertiefung des Liebesbündnisses, Bewältigung vieler Herausforderungen im Land und in den Familien, Sehnsucht nach einem eigenen Heiligtum, und manches mehr.



Das erste Gebet in den „Himmelwärts“-Horen beschreibt die Szene der Verkündigung an Maria in „Nazareth“. Die englische Schönstattfamilie hatte von Anfang an den Gedanken – im Anschluss an den mittelalterlichen nationalen Marienwallfahrtsort Walsingham –, ein neues „Nazareth“ für England werden zu wollen. Symbolisch zeigt das Mosaik das heilige Haus in



Nazareth im Heiligen Land, den Bogen der Ruine vom mittelalterlichen Kloster zu Walsingham und in Blumen das Leben der Heiligen Familie zu Nazareth.



Im Bild von der Geburt Jesu in „Bethlehem“ wird die weihnachtliche Szene gezeichnet und dass Schönstatt seit 1914 ein Ort der Neu-Geburt Christi sein soll. Gnadenströme vom Urheiligtum und vom Heiligtum in Kearsley erscheinen in der „Tabor“-Hore. In der „Betanien“-



Hore wird dargestellt, wie das Volk durch die Drangsale dieser Zeit zum Licht geführt wird. Ein Bundesbogen schlägt dabei eine Brücke vom schönstattischen Alten Turm zum neuen Nazareth, dem Urheiligtum. Jede einzelne Darstellung hat ihre Geschichte und ihre spezifische Aussage.



Bei der letzten Hore („Sion“) wird das Netzwerk von Urheiligtum, Filialheiligtümern, Haus- und Herzensheiligtümern versinnbildet.

